

## OBERGERICHT

**VERURTEILT:** Ein Tössemer Unternehmer hat das Geld seiner Firma verprasst **SEITE 15**

## PRIX COURAGE

**NATHALIE MACK:** Charaktervoll und mutig, aber nicht Gewinnerin **SEITE 15**

## MUSEUM RIETBERG

**BUDDHA IM BILD:** Die Vision der west-östlichen Annäherung **SEITE 19**



# Das Protokoll eines geplanten Konkurses

«A. hat sich das Grab selbst geschaufelt, aber B. und C. stiessen ihn hinein.» Das öffentliche Zitat des abtretenden Sachwalters Rudolf Dürst ist die Erkenntnis aus dem monatelangen Rettungsversuch für die Verwaltungs AG. Es gab nicht nur den Täter A. Damit es zur Pleite kam, brauchte es mehr: Auch die selbsterklärten Opfer B. und C. waren Täter.

Mittwoch, 9. Juli 2008: A. steckt mitten in seiner letzten Arbeitswoche vor den Ferien. Am Freitag will er mit seiner Familie verreisen. Er ist entspannt, an seinen global weitverzweigten Geschäften ist nichts, das ihn beunruhigen müsste. Auch bei der von ihm präsidierten Verwaltungs AG (VWAG) scheint alles im Lot. Da klingelt sein Handy. «Wir sitzen im Cafe Velasco und wünschen uns vor deinen Ferien noch eine Besprechung mit dir», sagt ein leitender Angestellter der VWAG unvermittelt. Wenig später eröffnen drei leitende Angestellte dem verutzten A. ihre fristlose Kündigung.

A. geht ins Büro an der Theaterstrasse, um sich ein Bild von dem nun führungslosen Betrieb zu machen. In den folgenden Stunden und Tagen wird er von einer für ihn vormals schwer vorstellbaren Welle von Hiobsbotschaften überrollt. Die geplanten Ferien fallen ins Wasser.

Bis am Sonntag stellt er fest, dass die VWAG plötzlich fällige Kundenforderungen von etwa 1,8 Millionen Franken zu begleichen hat. Eine Summe, die auf dem Sammelkonto in absehbarer Zeit nicht mehr verfügbar ist. Die von ihm 1996 gekaufte AG ist zahlungsunfähig. Ab Montag 14. Juli öffnen die noch verbleibenden Angestell-

ten täglich Couverts mit Mandatskündigungen. Sie sind alle gleich verpackt und abgefasst. In zwei konzertierten Wellen verliert die Verwaltungs AG bis im September rund die Hälfte ihrer Mandanten und muss deren Mieterträge überweisen. Am 25. Juli wird der Bankrott öffentlich. Der vom Gericht eingesetzte Sachwalter Rudolf Dürst sowie der am bankrotten Unternehmen interessierte Unternehmer Heinz Kübler treten offiziell an, um für die verbliebenen Kunden und Gläubiger zu retten, was zu retten ist.

\*

Zweieinhalb Monate vorher beginnen Finanzchef B. sowie der ursprüngliche Firmenbesitzer C. einen eigenen Plan umzusetzen. Sie haben genug von ihrem Präsidenten A. und wollen sich von ihm lösen. Diesen Schluss lässt ein Brief datiert vom 6. Mai 2008 an eine unbekannte Anzahl von Kunden zu. Der Brief ist von aussergewöhnlicher Brisanz, in zweierlei Hinsicht: Erstens unterschreibt und verschickt ihn B. zu einem Zeitpunkt, zu dem er weder Verwaltungsrat noch geschäftsführender Finanzchef ist. Laut Handelsregister war B. schon 2007 aus dem VR ausgetreten. Seine Einzelprokura als Geschäftsführer hatte er im März 2008 abgegeben. In den Augen der Briefempfänger muss B. im Frühling 2008 aber noch der operative Chef sein, sonst würde die Mehrzahl von ihnen später nicht seiner Aufforderung folgen, in die von ihm und C. neugegründete «N&B Treuhand AG» zu wechseln. Die zweiseitige, offenbar vorher im «persönlichen Gespräch» angekündigte Aufforderung nimmt vorweg, was A. im Juli vor vollendete Tatsachen stellen wird: B. bittet die Empfänger, ihr Mandat bei der Verwaltungs AG auf Ende August zu kündigen und an seine aus «taktischen Überlegungen» bereits im April 2008 gegründete Firma zu übergeben. B. erklärt sich für Änderungswünsche allein zuständig, der Inhalt des Briefes sei als «streng vertraulich zu betrachten». Er bittet die Kunden, die beiliegenden Kündigungformulare zu unterschreiben und an ihn zurückzuschicken. Er werde sie «Anfang/Mitte Juli 2008 der Verwaltungs AG per Post überreichen». In der VWAG verbliebene Mitarbeiter erinnern sich, wie B. Anfang Juli einen ganzen Stapel von der Post abgestempelte und bei ihm gesammelte Couverts auf ihren Bürtisch legt. Mit den Kündigungen rückt der Konkurs in Sichtweite. Weil immer mehr Kunden abspringen, werden immer mehr Zahlungen fällig.

\*

Parallel zu den Massenkündigungen seiner Kunden stellt A. Mitte Juli fest, dass einige von ihnen schon im Frühsommer bei der VWAG Geld bezogen haben, das diese für ihre Mandanten seit Jahren verwaltet hatte. Eine Liste zeigt allein zwölf fünf- bis sechsstelligen Rückzahlungen, deren Fälligkeit nicht unbedingt gegeben war. Eine handschriftliche Notiz von C. lässt dar-



Wer trug die Verwaltungs AG zu Grabe? Letztlich ein Fall für den Richter, der die Aktenberge wälzen muss. Bild: Marc Dahinden

auf schliessen, dass ein langjähriger Kunde sogar dazu überredet wurde, sein Geld abzuziehen. Alle oder die meisten dieser Kunden wechseln per 1. September zur «Wintimmo Treuhand und Verwaltungs AG», die an

### Ein Trinkgeld statt die versprochene Rettung

Mit der Einsetzung des Sachwalters ab 25. Juli 2008 werden die Absichten von Investor Kübler offiziell: Er übernimmt das Unternehmen und verspricht, dessen Rettung im Sinne der Gläubiger zu versuchen. Im Oktober reicht er beim Bezirksgericht eine Verantwortlichkeitsklage gegen die drei ehemaligen Verwaltungsräte A., B. und C. ein, weil er neben den branchenfremden Investitionen weitere Unrechtmässigkeiten in der vormaligen Betriebsführung festgestellt hat. Parallel nimmt die Zürcher Staatsanwaltschaft Abt. III für Wirtschaftsdelikte ein Strafverfahren auf. Am 8. September 2009 findet die erste Gläubigerversammlung statt. Von A.s Darlehen ist kein Rappen zurückgekommen. Die «Tandou-Farm», in die A. in Australien investiert hat, ist an Banken verpfändet. Die Rettung der Verwaltungs AG ist misslungen. Der Sachwalter präsentiert rund 100 anwesenden Gläubigern eine Nachlassdividende von nur 7 Prozent, was als «läppisches Trinkgeld» quittiert wird. Die restlichen Forderungen von gegen 7 Millionen Franken sollen über den Gerichtsweg bei A., B. und C. eingetrieben werden. Es kommt zum Tumult. Gläubiger und Anwälte, die mit B. und C. in Verbindung stehen, fordern A.s Kopf. Die Forderung geht ins Leere, weil A. «sein Grab längst geschaufelt hat», so der Sachwalter. Was manche frustrierte Gläubiger bis an diesem Tag offenbar nicht wissen können: «A. wurde von B. und C. hineingestossen.» (m6)

derselben Adresse im Handelsregister eingetragen ist. Im Verwaltungsrat sitzen zwei der drei leitenden Angestellten, die am 9. Juli fristlos bei der Verwaltungs AG gekündigt haben sowie B. als Präsident. Die Umbenennung der «N&B Treuhand AG» zu «Wintimmo Treuhand und Verwaltungs AG» wurde am 14. Juli 2008 im Handelsregister publiziert. Ex-Verwaltungsrat C. fungiert im neuen Betrieb als Berater und Unterstützer für «Spezialmandate».

\*

Die dem «Landboten» vorliegenden Aktenauszüge sind auch beim Staatsanwalt. Im Umfeld der «Wintimmo» wird seit Monaten unüberhörbar versucht, die Schuld an der Pleite A. in die Schuhe zu schieben. Und eigentlich hätte B.s Plan aufgehen können. Er könnte damit gerechnet haben, dass es

### Die Verwaltungs AG und ihre Darlehenspraxis

Die Praxis in der Verwaltungs AG, Darlehen zu gewähren, hat nicht erst mit der Übernahme des Betriebs durch A. begonnen. Verträge aus den letzten 23 Jahren (das Jahr, in dem C. das Unternehmen von Immobilienkönig Bruno Stefanini kaufte) zeigen, dass bereits in der früheren Geschichte Darlehen gewährt wurden, und zwar nicht nur an A., sondern auch an diverse andere Mandanten. Sogar solche, die heute A.s Bezüge öffentlich an den Pranger stellen. Die Akten lassen auch den Schluss zu, dass sowohl beim Kauf von C. (1986) als auch beim Verkauf an A. (1996) kein Rappen geflossen ist. Die Schuld wurde einfach vom einen zum anderen als Darlehen der Verwaltungs AG weitergereicht. (ea/m6)

### No comment

Trotz wiederholter Versuche wollen weder A. noch B. zu den seit Monaten in der Öffentlichkeit kursierenden Vorwürfen Stellung nehmen. «Wegen des laufenden Verfahrens halte ich es derzeit nicht für ratsam, mich öffentlich zu äussern», entschuldigt sich beispielsweise A. in einem E-Mail vom 10. September. B. wurde gestern Nachmittag schriftlich und telefonisch mit dem Vorwurf konfrontiert, er habe vom Bankrott der Verwaltungs AG profitiert, ihn möglicherweise sogar mit herbeigeführt. Im Gespräch, für das er sich zu diesem Zeitpunkt nicht zitieren lassen will, bestritt er diesen Vorwurf, wollte aber nicht näher darauf eingehen. Vielmehr versuchte er, alte und neue Anschuldigungen gegenüber A., dem Sachwalter sowie dem neuen Besitzer der Verwaltungs AG zu platzieren. (m6/ea)

den Behörden mitten in den Sommerferien gelegen kommt, wenn er sich als einstiger Experte der Verwaltungs AG als Liquidator zur Verfügung stellen würde. Dann wäre er der alleinige Herr über die Akten geworden. Als amtlich eingesetzter Liquidator hätte er die Regie bis am Schluss in seinem Sinne führen und das Immobilienverwaltungsunternehmen in den endgültigen Konkurs schicken können.

Leider scheint Finanzchef B. aber zumindest einen Fehler begangen zu haben. Er hat im Frühling 2008 nicht damit gerechnet, dass sich jemand für die in den Bankrott getriebene Firma interessieren könnte und versuchen würde, sie zu retten, geschweige denn, sie für über eine halbe Millionen Franken zu kaufen. Nur weil auf diese Weise die Akten von einem Sachwalter übernommen wurden, kann vor Gericht dereinst noch bewiesen werden, dass der Bankrott weder allein A.s Schuld noch ein Zufall gewesen ist.

THOMAS MÖCKLI  
UND ELISABETTA ANTONELLI

### Die geheime Vereinbarung und ein Audi-Cabriolet

A. ruft Kübler und Dürst Mitte Juli nicht ganz zufällig zu Hilfe. Unternehmer Kübler ist seit Frühling 2008 an Gelegenheiten interessiert, seine eigene Immobilienabteilung auszubauen. Beide sind mit A. seit Jahren bekannt; zum Beispiel über ihr Engagement für den grossen lokalen Handballklub, Kübler auch wegen der Heizöllieferungen, die er an die VWAG tätigt. Am 22. Juli, also zwei Tage, bevor A. beim Sachwalter die Bilanz deponiert, unterzeichnen die drei im Beisein von Küblers Anwalt eine bis vor Kurzem geheime Vereinbarung. Darin wird festgehalten, dass Kübler «eine allfällige Sanierung an die Hand nehmen» und A. «alles daransetzen wird», die ihm von der VWAG gewährten und «wirtschaftlich heiklen» Darlehen bis Ende Juni 2009 zurückzahlen. Auf eine persönliche Betreibung von A. soll solange wie möglich verzichtet werden, «da ein Privatkonkurs einen vollständigen Ausfall für die Gläubiger bedeuten würde». Weiter sei es «aufgrund von A.s persönlichen Verknüpfungen im Hinblick auf die Sanierung nötig, dass er sein Amt als alleiniger Verwaltungsrat zur Verfügung stellt». Als Gegenleistung verspricht Unternehmer Kübler, wenn nötig einen Sanierungsbeitrag von über einer Million Franken einzubringen.

Die Sitzung endet spätabends. A. muss den Schlüssel von seinem Audi-Cabriolet abgeben und zu Fuss nach Hause gehen. Der Wagen gehört von nun an der Verwaltungs AG und wird vom Sachwalter wenig später in bare Münze umgesetzt. (m6)